

# Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*)



## Erkennungsmerkmale

Die Zwergdommel ist mit 33 bis 38 cm die kleinste europäische Reiherart. Sie ist warm-beige bis lehmfarben gefärbt. Wobei das Weibchen längsgestrichelt, oberseits dunkel braun gestreift und weniger kontrastreich gefärbt ist.

## Lebensweise

Die Zwergdommel besiedelt ins Wasser ragende Schilfgürtel oder Rohrkolben an Stillgewässern. Das Nest wird in das Schilf gebaut. Sie jagt kleine Fische, Frösche, Wasserinsekten, Würmer, Schnecken und Muscheln. Zur Jagd klettert die Zwergdommel auf einen Halm nah am Wasser, um von diesem Ansitz Ausschau nach Beute zu halten. Ihr Nest baut sie aus Zweigen und Halmen. Beide Elternteile bebrüten die Eier und kümmern sich zusammen um die Jungen. Als Langstreckenzieher fliegt sie im Herbst nach Afrika, um dort südlich der Sahara zu überwintern.

## Besonderheiten

Die Zwergdommel geht bei Gefahr in Pfahlstellung und „verschmilzt“ mit nach oben gestrecktem Schnabel mit dem Schilfrohr.

## Vorkommen im Gebiet

Schilfgürtel am See

## Anzahl im Gebiet

1 Brutpaar

## Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Verlust der großen Schilfbestände als Brut- und Lebensraum. In Kärnten vom Aussterben bedroht (Rote Liste Kärnten - CR).

Europäisch und national geschützt (Anhang I Vogelschutz-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

## Beobachtungstipp

Mit sehr viel Glück kann man sie im Sommer von Loretto aus zu Gesicht bekommen, wenn sie mit raschen Flügelschlägen über dem See auffliegt. Der Gesang ist ein monotones, dumpfes „wru wru wru“. Im Flug ein nasales „kwekwekwe“.



# Eisvogel

(*Alcedo atthis*)



## Erkennungsmerkmale

Der Eisvogel ist einer der schillerndsten heimischen Vogelarten. Seine Oberseite sowie der Oberkopf sind azur- bis kobaltblau. Der Rücken ist etwas heller als die Flügel. Unterseite und Wangen sind rostbraun bis rostorange. An der Kehle und an den Halsseiten besitzt er jeweils einen kreideweißen Fleck. Der Schnabel ist dunkel, lang und kräftig. Er ist 17 bis 20 cm groß.

## Lebensweise

Der Eisvogel sitzt meist in aufrechter, leicht gebückter Haltung auf einem toten Ast oder freigespülten Wurzeln leicht erhöht über dem Wasser. Dabei späht er aufmerksam nach kleinen Fischen. Er brütet in knapp ein Meter langen horizontalen Brutröhren, die er in Steilwände gräbt. Er zählt mit drei-vier Brutten pro Jahr mit 6 - 7 Jungen zu den „produktivsten“ Vögeln. Die Brutzeit beträgt längstens 3 Wochen. Damit gleicht er die starken Populationsschwankungen aus, für die eine hohe Jugendmortalität, und vor allem extreme Winter verantwortlich sind. Er jagt in unverschmutzten Gewässern mit wenig menschlicher Störung. Seine natürlichen Feinde sind Raubvögel und Schlangen.

## Besonderheiten

Hat er eine Beute entdeckt, stürzt er sich - oft nach kurzem „Rüttelflug“ - senkrecht ins Wasser und taucht dabei nicht selten ganz unter.

## Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Verlust der Brutplätze durch Uferverbauung. In Kärnten stark bedroht (Rote Liste Kärnten - EN).

Europäisch und national geschützt (Anhang I Vogelschutz-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

## Vorkommen im Gebiet

Das Gebiet dient dem Eisvogel zur Jagd. Brutplätze findet er hier nicht.

## Anzahl

Regelmäßiger Nahrungsgast

## Beobachtungstipp

Der Eisvogel ist relativ ruffreudig und gibt ein helles und durchdringendes „ziiii“ von sich.



# Neuntöter

(*Lanius collurio*)



## Erkennungsmerkmale

Der Neuntöter wird ca. 17 cm groß. Das Männchen hat einen grauen Kopf mit schwarzem Augestreif. Die Kehle ist weiß, Brust und Bauch sind hellrosa. Der Rücken ist rotbraun, der Schwanz schwarz. Das Weibchen ist rotbraun gefärbt, im Nacken gräulich. Die Augenmaske ist dunkelbraun. Die Unterseite ist cremeweiß mit Querbänderung.

## Lebensweise

Der Neuntöter bevorzugt offene strukturierte Landschaften mit Plätzen zum Sonnen- und Staubbaden und vielen Hecken, Sträuchern und Einzelbäumen. Auch auf Äckern und an Waldrändern ist er zu beobachten, sofern ausreichend Sträucher und Dornengebüsche vorhanden sind. Sein Nest errichtet er im dichten Dornengebüsch. Er ernährt sich von Insekten, Raupen, Kleinsäugern, Reptilien wie Eidechsen und kleinen Schlangen. Als Nahrungsgebiet dienen niederwüchsige Wiesen und kurzgrasige Weiden. Der Neuntöter ist ein Zugvogel und zieht ab Mitte August nach Afrika.

## Besonderheiten

Er spießt Insekten und Raupen zur Vorratshaltung auf Dornen auf.

## Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

In Kärnten ungefährdet (Rote Liste Kärnten - LC). Europäisch und national geschützt (Anhang I Vogelschutz-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

## Vorkommen im Gebiet

Vogel der Kulturlandschaft

## Anzahl

2 Brutpaare

## Beobachtungstipp

Der Neuntöter ist ein eher leiser Geselle. An dornenreichen Hecken kann man seine zwischengelagerte Nahrung entdecken.



# Grauspecht

## (*Picus canus*)



### Erkennungsmerkmale

Der Grauspecht wird 27-34 cm groß und trägt ein überwiegend grünes Gefieder, einen grauen Kopf und einen schmalen schwarzen Bartstreif. Männchen haben einen kleinen roten Stirnfleck, der beim Weibchen fehlt. Verwechselt werden kann er mit dem Grünspecht, seiner Zwillingsart.

### Lebensweise

Der Grauspecht bewohnt dichte Laub-, Misch- und Bruchwälder mit hohem Totholzanteil, wo er in Baumhöhlen nistet, die er entweder von anderen Spechten übernimmt und optimiert oder selbst zimmert. Als sogenannter „Erdspecht“ hält er sich gern am Boden auf und sucht dort hüpfend nach Nahrung, wie Ameisen und deren Puppen, anderen Insekten aber auch Beeren und Samen.

### Besonderheiten

Der Grauspecht verspeist seine Beute mit seiner langen Zunge.

### Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Verlust der reich strukturierten Wälder. In Kärnten gering gefährdet (Rote Liste Kärnten - NT).

Europäisch und national geschützt (Anhang I Vogelschutz-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

### Vorkommen im Gebiet

Bruchwald im Schutzgebiet

### Anzahl

1 Brutpaar

### Beobachtungstipp

Der Grauspecht ruft ein eher wehmütiges „kikiki küh-küh-küh-küh“, das gegen Ende in der Tonhöhe abfällt und langsamer wird.



# Silberreiher

## (*Ardea alba*)



### Erkennungsmerkmale

Das Gefieder des Silberreiher ist vollständig weiß. Er ist mit 85 bis 100cm relativ groß und besitzt lange Beine und eine elegante Gestalt. Im Prachtkleid hat er lange, strahlige Schulterfedern. Während der Paarungszeit ist der kräftige Schnabel fast schwarz, ansonsten ist er gelb.

### Lebensweise

In Flachwasserzonen von Seen, aber auch auf Weiden und Äckern ist er auf Beutesuche. Der Silberreiher ernährt sich in erster Linie von Fischen, Amphibien und Wasserinsekten. Manchmal fallen ihm auch kleine Landtiere wie Wühlmäuse zum Opfer. Er brütet in Kolonien in ausgedehnten Schilfflächen.

### Besonderheiten

Der Silberreiher jagt auch gerne in frisch gemähten Wiesen und umgebrochenen Äckern der Kulturlandschaft.

### Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Verlust der Schilfflächen und extensiv bewirtschafteten Wiesen. In Kärnten gering gefährdet (Rote Liste Kärnten - NT).

Europäisch und national geschützt (Anhang I Vogelschutz-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

### Vorkommen im Gebiet

Er ist ein Durchzügler der sich nur temporär im Gebiet aufhält und daher sehr selten (vorwiegend im Herbst) beobachtet werden kann.

### Anzahl

Kein dauerhafter Nachweis.

### Beobachtungstipp

Der große elegante Vogel ist im Herbst am Durchzug zu beobachten. Zwar ist er aus der Ferne erkennbar, kann aber leicht mit dem ebenfalls weißen Seidenreiher verwechselt werden.



# Blässhuhn

## (*Fulica atra*)



### Erkennungsmerkmale

Das Blässhuhn hat einen runden, breiten Körper. Das Gefieder ist schiefergrau, der Kopf schwarz. Deutlich ist das weiße Stirnschild (die „Blässe“) zu sehen. Der Schnabel ist weiß, die Spitze leicht rosa gefärbt. Die Iris der Augen ist rot.

### Lebensweise

Das Blässhuhn kommt in beinahe allen stehenden Gewässern vor in denen es Schwimmpflanzen oder eine Ufervegetation gibt. Als Allesfresser ernährt es sich von Pflanzen, Insekten, kleinen Fischen und Weichtieren. Meist ist es in Gruppen unterwegs. Nur in der Brutzeit verteidigen die Brutpaare ihr Revier auch gegen andere Artgenossen. Seine Nester baut es schwimmend in die Ufervegetation.

### Besonderheiten

Mit seinen großen Schwimmlappen an den Füßen kann das Blässhuhn gut über Seerosen laufen. Auffällig ist sein Schwimmstil - es beugt seinen Hals vor und zurück.

### Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Der anpassungsfähige Wasservogel reagiert weniger empfindlich auf Störungen (Rote Liste Kärnten - LC).

Europäisch geschützt (Anhang II, III Vogelschutz-RL).

### Vorkommen im Gebiet

Das Blässhuhn kann das ganze Jahr über auf der Wasserfläche beobachtet werden.

### Anzahl

1 Brutpaar

### Beobachtungstipp

Charakteristisch ist das laute „tück“ und das Schwimmverhalten. Es ist in der gesamten Ostbucht zu sehen.



# Wendehals

## (*Jynx torquilla*)



### Erkennungsmerkmale

Der 16-18 cm große Wendehals gehört zu der Familie der Spechtvögel. Er hat eine ockergelbe Kehle und eine hellbraune, gefleckte Unterseite. Die Oberseite ist grau gefärbt, die Flügel sind überwiegend braun. Im Flug ist ein dunkelbraunes Band auf dem Rücken zu erkennen. Überall auf seinen Federn befinden sich dunkle Flecken und Bänderungen, was ihm ein markantes Tarnmuster verleiht.

### Lebensweise

Der Wendehals benötigt offene, strukturreiche Flächen wie Waldlichtungen, Windwurfflächen, Obstwiesen oder Parks. Hier bewohnt er Baumhöhlen oder Nistkästen. Er ist gut getarnt und kann im April aufgrund des Rufes geortet werden. Als Ameisenspezialist verspeist er vor allem ihre Puppen und Larven. Zusätzlich frisst er auch andere Insekten und Spinnen. Er ist ein Langstreckenzieher und überwintert in West- oder Zentralafrika.

### Besonderheiten

Im Gegensatz zu den meisten anderen Spechtarten löst der Wendehals keine Rinde von Baumstämmen sondern spürt hüpfend am Boden Ameisen auf, die er mit seiner langen, klebrigen Zunge verspeist.

### Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Wendehälse sind durch den Verlust von Streuobstwiesen gefährdet. In Kärnten gefährdet (Rote Liste Kärnten - VU).

National geschützt (Kärntner Tierartenschutzverordnung).

### Vorkommen im Gebiet

Bei Altbäumen im Bruchwald.

### Anzahl

1-2 Brutpaare

### Beobachtungstipp

Der Gesang des Männchens ist ein lautes, abfallendes „gjä-gjä-gjä-gjä“.



# Wasserralle

## (*Rallus aquaticus*)



### Erkennungsmerkmale

Die Wasserralle ist mit 23 bis 28 cm etwa amselgroß und leicht birnenförmig. Ihre Oberseite ist olivbraun und schwarz gestreift, Flanken und Bauch sind schwarz-weiß gebändert. Gesicht und Unterseite sind schiefergrau. Auffällig ist vor allem der lange, rote Schnabel.

### Lebensweise

Die Wasserralle bewegt sich hauptsächlich in der dichten Ufervegetation und verständigt sich durch Rufe. Nur im Winter kommt sie teils aus der schützenden Vegetation hervor. Als Lebensraum bevorzugt sie kleine, flache Teiche, Feuchtgebiete und Überschwemmungsflächen mit dichter Ufervegetation und Schilfbeständen.

Die Wasserralle frisst Würmer, Insekten, Spinnen und gelegentlich auch kleine Fische, Frösche und Aas.

### Besonderheiten

Die Wasserralle ist eine Meisterin des Versteckens. Daher ist sie eher zu hören als zu sehen.

### Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Verlust des Lebensraumes. In Kärnten gefährdet (Rote Liste Kärnten - VU).

Europäisch und national geschützt (Anhang II Vogelschutz-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

### Vorkommen im Gebiet

Im Schilfgürtel

### Anzahl

1 Brutpaar

### Beobachtungstipp

Die Wasserralle hat ein umfassendes Repertoire an Lauten. Ein ferkelartiges hohes Quieken gehört ebenso dazu wie ein griesgrämiges „grrüllT grooLT gruo gru“ oder ein sehr erschöpftes „ouuh“.



# Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)



## Erkennungsmerkmale

Der Haubentaucher ist 46 - 51 cm groß und hat eine Flügelspannweite von 59 - 73 cm. Markante Merkmale sind die schwarze aufstellbare Haube und der rotschwarze Backenbart. Der lange, dünne Hals ist im Nacken braun und vorne weiß. Brust und Gesicht sind weiß. Deutlich erkennbar ist der weiße Überaugenstreif.

## Lebensweise

Auf allen Gewässern mit ausreichend Ufervegetation ist der Haubentaucher zu Hause. Er baut ein schwimmendes Nest aus Grashalmen im Schilfgürtel. Zu seiner Beute gehören vor allem kleine Fische aber auch Wasserinsekten und kleine Krebse. Zur Balzzeit übergeben sich die Haubentaucher kleine Geschenke und vollführen schwimmend gemeinsame Tänze nach einem bestimmten Ritual.

## Besonderheiten

Haubentaucher können bis zu 45 Sekunden unter Wasser bleiben.

## Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Zerstörung der Brutgelege durch Wellenschlag verursacht durch den Bootsverkehr und dauerhafte Störung z.B. durch Wassersportler und Badegäste. In Kärnten potentiell gefährdet (Rote Liste Kärnten - NT).

## Vorkommen im Gebiet

Schilfgürtel/See/Lendkanal

## Anzahl im Gebiet

0-1 Brutpaar/Nahrungsgast

## Beobachtungstipp

Der Haubentaucher kann in ruhigeren Stunden in der gesamten Ostbucht beobachtet werden. Das balzende kräftige „krra-ahrr“ oder „kraorrr“ ist weit zu hören.



# Rohrammer

## (*Emberiza schoeniclus*)



### Erkennungsmerkmale

Die 13 - 15 cm große Rohrammer hat einen hellen Bauch und braune beige Oberseite mit dunklen Streifen. Das Männchen hat im Prachtkleid einen charakteristisch schwarz gefärbten Kopf mit weißen, schnurrbartähnlichen Streifen. Auch der Nacken ist deutlich weiß. Der Bauch ist hell, die Oberseite braun und beige mit dunklen Streifen. Das Weibchen hat einen hellen Kopf, die weißen Schnurrbartzeichnung ist aber ebenfalls zu sehen.

### Lebensweise

Die Rohrammer ist ein typischer Sommervogel in Schilfgebieten im Umfeld von Gewässern und Feuchtwiesen. Ihre Nahrung besteht aus Gräsern und während der Brutzeit auch aus Insekten, Spinnen und kleinen Schnecken. Zur Balzzeit singt das Männchen gerne hoch an einem Schilfrohr sitzend. Das Weibchen baut das Nest tief im Schilf, dicht über dem Boden oder Wasser. Die Rohrammer ist flink und geschäftig. Sie ist meist das ganze Jahr bei uns zu sehen. Ein größerer Teil der Vögel zieht jedoch im Winter in den Mittelmeerraum.

### Besonderheiten

Die Rohrammer singt gern von höherer Warte im Schilfrohr sitzend. Sie wird auch „Rohrspatz“ genannt.

### Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

In Kärnten nicht gefährdet (Rote Liste Kärnten - LC). National geschützt (Kärntner Tierartenschutzverordnung).

### Vorkommen im Gebiet

Im Schilfgürtel

### Anzahl

2 - 3 Brutpaare

### Beobachtungstipp

Der Ruf der Rohrammer ist ein langgezogenes sanft abfallendes „psüüü“.



# Rohrschwirl

## (*Locustella luscinioides*)



### Erkennungsmerkmale

Der 13 - 15 cm große Rohrschwirl ist ein etwa spatzengroßer, unscheinbarer Vogel. Durch seine braune Oberseite und die helle, beigebraune Unterseite ist er gut getarnt. Er hat lange, helle Unterschwanzdecken mit leicht aufgehellten Spitzen und einen leicht gebogenen Flügelvorderrand.

### Lebensweise

Er ist ein Bewohner von Röhricht- und Schilfbeständen am Rande stehender oder schwach durchströmter Gewässer. Das Nest baut er meist bodennah in dichtem Pflanzenbewuchs. Bei Gefahr nimmt der Rohrschwirl eine Pfahlstellung ein, bei der er versucht, mit seiner Umgebung zu verschmelzen. Rohrschwirle ernähren sich von kleinen Insekten und deren Larven. Der Rohrschwirl ist ein Zugvogel und überwintert in Afrika.

### Besonderheiten

Der Rohrschwirl hat einen schwirrenden Gesang, der an Heuschrecken erinnert.

### Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Gefährdung durch Verlust des Lebensraumes. In Kärnten potentiell gefährdet (Rote Liste Kärnten - NT).

National geschützt (Kärntner Tierartenschutzverordnung).

### Vorkommen im Gebiet

Im Schilfgürtel

### Anzahl

1- 2 Brutpaare

### Beobachtungstipp

Der Gesang wird meist mit einer Reihe tickender Laute eingeleitet und kann in etwa mit „pt pt pt-ptpt örrrrr“ beschrieben werden.



# Bauchige Windelschnecke (*Vertigo moulinsiana*)



## Erkennungsmerkmale

Die winzige Schnecke (2,5 mm) ist am Gehäuse zu erkennen, das fünf Rechtswindungen aufweist. Es ist von schwach gelblicher oder rötlichbrauner Farbe, bauchig-eiförmig und glänzend. Die stark erweiterte Endwindung nimmt zwei Drittel der Gehäuhöhe ein. Kopf und Fuß der Schnecke sind glänzend schwarz.

## Lebensweise

Sie lebt in unmittelbarer Gewässernähe, vor allem an Fließgewässern, sowohl auf Stängeln von Pflanzenarten wie Wasserschwaden, Seggen oder Schilf in 30-100 cm Höhe über dem Moorboden. In Schilfröhrichten, Großseggenrieden und Pfeifengraswiesen kann sie teilweise hohe Siedlungsdichten erreichen. Die bauchige Windelschnecke benötigt ein ausreichend feuchtes und warmes Mikroklima, meidet aber Staunässe. Sie ist nachtaktiv. Ihre Nahrung besteht hauptsächlich aus mikroskopisch kleinen Pilzen, die an Sumpfpflanzen schmarotzen. Hauptfortpflanzungszeit ist Mai bis August. Die weichschaligen Eier benötigen weniger als zwei Wochen zur Entwicklung. Bis zur Geschlechtsreife dauert es ungefähr ein Jahr. Die Lebenserwartung der Schnecke liegt bei etwa zwei Jahren.

## Besonderheiten

Die Tiere sind Zwitter, also in der Lage, sich selbst zu befruchten.

## Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Grundwasserabsenkungen als auch Überstauung ihres Lebensraumes sowie Nährstoffanreicherungen.

Europäisch und national geschützt (Anhang II FFH-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

## Vorkommen im Gebiet

Im Schilf- bzw. Röhrichtgürtel der Uferzonen.

## Anzahl

12 Populationen

## Beobachtungstipp

Für den Laien ist sie kaum feststellbar, auch ein Eindringen in die Schilfbestände ist zu vermeiden.



# Schwarzer Grubenlaufkäfer (*Carabus variolosus nodulosus*)



## Erkennungsmerkmale

Der Grubenlaufkäfer erreicht eine Körperlänge von 20 bis 33 Millimetern und gehört damit zu den großen Käferarten Europas. Sein Körper ist vollständig schwarz gefärbt und schwach glänzend. Die Flügeldecken und das Halsschild sind auffällig mit großen und tiefen Gruben versehen, wodurch keine Verwechslungsgefahr mit anderen Laufkäferarten besteht. Als weitere artkennzeichnende Merkmale sind borstentragende Kehlpunkte vorhanden und der Seitenrand der Flügeldecken besitzt im vorderen Bereich einige feine, sägeartige Einkerbungen.

## Lebensweise

Der Grubenlaufkäfer lebt in Feuchtwäldern (Bruchwälder, Schluchtwälder, Bach - Auwälder) mit intakten Rohböden. Totholz und ausufernde Waldbäche und Nassstellen gehören zu seinem Lebensraum, wobei er in nassem Totholz überwintert. Der Grubenlaufkäfer jagt unter Wasser nach Schnecken, Kleinkrebsen, Insekten, Larven, Kaulquappen und auch kleinen Fischen. Auch die Larven sind in der Lage, unter Wasser zu jagen, und ernähren sich von Wasserkäferlarven.

## Besonderheiten

Der große Käfer bildet beim Jagen unter Wasser einen Frischluftvorrat unter den Flügeldecken.

## Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Da der Käfer sehr stark an feuchte Waldlebensräume gebunden ist, wird er vor allem durch den Rückgang und die Trockenlegung von Feuchtgebieten gefährdet und zurückgedrängt.

Europäisch und national geschützt (Anhang II und IV FFH-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

## Vorkommen im Gebiet

Er wurde im Gebietsteil Maiernigg im intakten Bruchwald nachgewiesen.

## Anzahl

einzelne Exemplare

## Beobachtungstipp

Der Käfer ist für den Laien nicht feststellbar.



# Heller Wiesenknopf -Ameisenbläuling (*Maculinea teleius*)



## Erkennungsmerkmale

Der Wiesenknopf-Ameisenbläuling ist ein kleiner, eher unscheinbarer Schmetterling, der braune Flügel hat, die auf der Unterseite eine Reihe schwarzer Augenflecken mit weißer Umrandung aufweisen. Seine Flügelspannweite misst etwa 3,5 bis 4 Zentimeter. Auf den ersten Blick ist er also gar nicht als typischer Bläuling erkennbar, ganz im Gegensatz zu vielen anderen in seiner Verwandtschaft. Nur bei den Männchen schimmern die Oberflügel im Flug dunkelblau, was ihm im Zusammenhang mit seinem Lebensbereich auch den Namen Schwarzblauer Moorbläuling eingebracht hat.

## Lebensweise

Er besiedelt großflächige, strukturreiche, extensiv genutzte Feucht- und Nasswiesen mit reichlichen Vorkommen des Großen Wiesenknopfes (*Sanguisorba officinalis*) und Nestern der Trockenrasen-Knotenameise (*Myrmica scabrinodis*). Diese Ameise spielt im Entwicklungszyklus dieser Schmetterlingsart eine wesentliche Rolle. Die Eiablage erfolgt ausschließlich in die noch grünen Blütenköpfe des Großen Wiesenknopfs. Bis etwa Mitte September verlässt die Raupe die Blüten und wird am Boden von ihrer Wirtsameise „adoptiert“. Einmal im Ameisennest untergebracht, wird sie von den Ameisen wie die eigene Brut gepflegt und frisst Ameisenlarven und -puppen.

## Besonderheiten

Auslöser des Pflegeverhaltens durch die Ameisen ist offenbar ein Sekret der Bläulingsraupen, das von den Ameisen aufgeleckt wird.

## Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Verlust der Lebensräume durch Verschwinden oder zu intensive Nutzung der Feuchtwiesen mit dem Großen Wiesenknopf. Europäisch und national geschützt (Anhang II und IV FFH-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

## Vorkommen im Gebiet

Kommt potentiell in den Pfeifengraswiesen im Schutzgebiet vor, wenn diese nicht zu früh gemäht werden.

## Anzahl

Einzelne Exemplare

## Beobachtungstipp

Kann mit Glück auf blühenden Exemplaren des Großen Wiesenknopfs gesichtet werden.



# Feuerfalter

## (*Lycaena dispar*)



### Erkennungsmerkmale

Der Große Feuerfalter erreicht eine Flügelspannweite von 2,7 bis 4 Zentimetern. Das Männchen des großen Feuerfalters leuchtet in oranger Farbe und unterscheidet sich von anderen Gattungen durch einen schwarzen Punkt auf seinen vier Flügeloberseiten. Das Weibchen ist auf der Oberseite kräftig grau schwarz gefleckt, jedoch auf der Innenseite der Hinterflügel verdunkelt. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel beider Geschlechter leuchtend orange gefärbt.

### Lebensweise

Der große Feuerfalter ist in verschiedenen Lebensräumen anzutreffen. Er nutzt offene Kulturlandschaften mit Wiesen und Böschungen aber auch Nass- und Feuchtwiesen sowie feuchte Hochstaudenfluren. Der Ampfer spielt bei der Eiablage eine Rolle, da die Eier des Falters auf den Krausen oder Stumpfblättrigen Ampfer (in Österreich) gelegt werden und nach dem Schlüpfen als Nahrung für die Larven dienen. Der große Feuerfalter ernährt sich von Nektar, wobei er vor allem Trichter- und Köpfchenblumen von gelber, violetter Farbe bevorzugt.

### Besonderheiten

Die Männchen des Großen Feuerfalters zeigen ein ausgeprägtes Revierverhalten.

### Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Verlust der Lebensräume durch Verschwinden oder zu intensive Nutzung der Wiesen. Europäisch und national geschützt (Anhang II und IV FFH-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

### Vorkommen im Gebiet

Wiesen im Schutzgebiet

### Anzahl

einzelne Exemplare

### Beobachtungstipp

Auf Ampferpflanzen bei der großen Wiese am Südring kann er mit etwas Glück beobachtet werden.



# Balkan-Moorfrosch

## (*Rana arvalis wolterstorffi*)



### Erkennungsmerkmale

Der Balkan-Moorfrosch ist ein kleiner, plumper Braunfrosch mit zugespitzter Schnauze. Er erreicht eine Körperlänge von 5,5 bis 7 cm. Seine bräunliche Körperfärbung ist kontrastreich und sehr variabel. Markant ist das scharf abgegrenzte, helle Längsband entlang der Rückenmitte. Die Unterseite ist weißlich und zumeist ungefleckt.

### Lebensweise

Als Lebensräume dienen ihm Gewässer mit hohem Grundwasserstand, Niedermoo-re, Erlenbrüche, Flachmoore und Verlandungsbereiche größerer Gewässer. Die Paarungszeit ist von März bis April, je nach Witterung. Die Laichballen werden meist über pflanzlichen Strukturen abgesetzt. Sie enthalten bis zu 3.000 Eier, aus denen nach drei bis vier Wochen Kaulquappen schlüpfen. Im Verlauf des Sommers verlassen die fertig entwickelten Jungfrösche das Laichgewässer.

### Besonderheiten

Zur Paarungszeit sind die Männchen leuchtend blau gefärbt.

### Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Wie für so viele Arten der Feuchtgebiete ist auch der Balkan-Moorfrosch massiv durch die Zerstörung und anhaltende Verschlechterung seines Lebensraumes bedroht. Europäisch und national geschützt (Anhang IV FFH-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

### Vorkommen im Gebiet

Amphibientümpel im Schutzgebiet und in Erlenbruch- und Sumpfwälder.

### Anzahl

Einzelne Exemplare

### Beobachtungstipp

Während der Fortpflanzungszeit sind sie tag- und nachtaktiv, ansonsten nachtaktiv.



# Würfelnatter

## (*Natrix tessellata*)



### Erkennungsmerkmale

Die Grundfarbe der Würfelnatter ist gräulich bis bräunlich. Die Unterseite ist weißlich bis gelblich mit einer schwarzen Fleckenzeichnung. Weibchen können über einen Meter Länge erreichen, die Männchen dagegen bleiben deutlich kleiner mit maximal 80 cm Körperlänge. Sie besitzt einen spitzen Kopf und sowohl die Augen, als auch die Nasenöffnungen sind auf dem Kopf nach oben ausgerichtet. Die Würfelnatter ist ungiftig.

### Lebensweise

Ihr Vorkommen ist an Gewässer gebunden. Sie kann ausgezeichnet schwimmen und tauchen und verbringt oft viele Stunden im flachen Wasser. Dort lauert sie unter dem Wasserspiegel ihrer Beute auf und schnappt dann blitzschnell die vorbei schwimmende Fische. Sie besiedelt Seen und Flussläufe und benötigt naturnahe Ufer mit sowohl dichter bewachsenen Abschnitten, als auch offenen Kies- und Sandbänken. Den Winter überdauert sie an Land. Dazu ist sie auf möglichst frostsichere, sonnenexponierte Ritzen und Höhlen entlang der Uferzone angewiesen.

### Besonderheiten

Der Name stammt von der charakteristischen Rückenzeichnung.

### Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Die Würfelnatter ist in Kärnten vor allem durch die Uferverbauung der Uferzonen stark gefährdet. Europäisch und national geschützt (Anhang IV FFH-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

### Vorkommen im Gebiet

Uferbereiche des Wörthersees mit einer natürlichen Ausbrägung.

### Anzahl

Einzelne Exemplare

### Beobachtungstipp

Kann mit etwas Glück im Lendkanal beobachtet werden.



# Bitterling

(*Rhodeus amarus*)



## Erkennungsmerkmale

Der Bitterling besitzt einen hochrückigen, seitlich stark abgeflachten Körper mit relativ großen Schuppen. Rücken- und Afterflosse sind recht lang. Der Zwerg unter den europäischen Karpfenfischen wird nur fünf bis sechs Zentimeter groß. Der silbrig-grünlicher Körper hat einen leichten bläulich Schimmer. Zum Schwanz zieht sich ein bläulich schimmerndes Band. Vor allem zur Paarungszeit intensivieren sich die Farben. Besonders das Männchen zeigt deutliche rötliche Färbungen an den Flossen, Brust und Rücken. Auch die Augen haben meist einen rötlichen Fleck.

## Lebensweise

Der Bitterling bewohnt flache, stehende oder langsam fließende Gewässer mit Pflanzenwuchs und Muschelpopulationen. Flachlandbäche und Flüsse der Brassenregion und deren Altwässer sind die primären Lebensräume dieser Art. Aber auch verkrautete Teiche und Grabensysteme werden angenommen. Jungfische fressen Zooplankton und Zuckmückenlarven. Später ernährt sich der kleine Fisch vorwiegend vegetarisch von Algen und weichen Pflanzenteilen. Ungewöhnlich ist die Fortpflanzung des Bitterlings, der auf das Vorhandensein von Großmuscheln (z.B. Kleine Flussmuschel, Große Teichmuschel) angewiesen ist. Die Laichzeit ist von April bis August. Das Weibchen legt mit seiner Legeröhre bis zu 250 Eier in den Kiemenraum der Großmuscheln ab. Die Spermien des Männchen gelangen über die Wasserströmung ebenfalls in die Muschel. Dort entwickeln sich die Larven geschützt bis sie schwimmen können. Nach 2-3 Wochen, wenn die Fische ihren Dottersack aufgezehrt haben, verlassen die Larven die Muschel.

## Besonderheiten

Beim engen Kontakt zwischen Muschel und Fisch haftet die Muschel ihre Larven am Bauch des Bitterling-Weibchens an.

## Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Der Bitterling ist von einem stabilen Muschelpopulation abhängig. Der Muschelbestand geht sukzessive stark zurück, was auf verschiedene Faktoren zurückzuführen ist. Europäisch geschützt (Anhang II FFH-RL).

## Vorkommen im Gebiet

Ostbucht des Wörthersees

## Anzahl

Einzelne Exemplare



# Biber

## (*Castor fiber*)



### Erkennungsmerkmale

Der Europäische Biber ist das größte Nagetier Europas und das zweitgrößte der Welt. Ausgewachsene Biber wiegen zwischen 23 und 30 kg und weisen Kopf-Rumpf-Längen von 83 bis 102 cm sowie Schwanzlängen von 30 bis 35 cm auf. Der Biber setzt seine Schwanzkelle als Steuer und Antrieb beim Schwimmen ein. Außerdem dient sie als Fettspeicher für die Winterzeit.

### Lebensweise

Biber sind reine Pflanzenfresser und nutzen die in ihrem Lebensraum häufigsten Pflanzenarten. Sie fressen neben jungen Trieben und Blättern von Weichhölzern auch Rohrkolben und Mais sowie Baumrinde von Weiden (im Winter). Biber leben an und in Gewässern - teils am Ufer und teils im Wasser. An Land wirken sie etwas unbeholfen, im Wasser sind sie dagegen elegante Schwimmer. Bis zu 15 Minuten lang können sie unter Wasser bleiben. Biber gehen eine lebenslange Partnerschaft ein. Der Biberbau ist sehr umfangreich gestaltet. Der Eingang befindet sich unterhalb der Wasseroberfläche. Im Bau gibt es zahlreiche Gänge, die Biberröhren, sowie eine gemütlich gepolsterte Wohnhöhle. Diese befindet sich wieder oberhalb der Wasseroberfläche.

### Besonderheiten

Wollen Biber Artgenossen warnen, klatschen sie mit dem schuppigen Schwanz auf die Wasseroberfläche.

### Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Verlust der natürlichen Ufervegetation und des Nahrungsangebotes entlang der Gewässer. Europäisch und national geschützt (Anhang II, IV, V FFH-RL, Kärntner Jagdgesetz).

### Vorkommen im Gebiet

Das Revier umspannt die gesamte Ostbucht des Wörthersees und einen Teil des Seeabflusses.

### Anzahl

Eine Biberfamilie

### Beobachtungstipp

Der nachtaktive Biber ist kaum zu sehen, jedoch lassen sich vor allem im Winter am Seeabfluss und beim Lendkanal umgenagte Weiden entdecken.



# Kleine-Hufeisennase

## (*Rhinolophus hipposideros*)



### Erkennungsmerkmale

Die kleine Hufeisennase besitzt eine Flügelspannweite zwischen 19,2 - 25,4 cm. Erkennungsmerkmal dieser kleinen Fledermaus ist der kurze abgerundete obere Sattelforsatz des mittleren Nasenblattes. Der untere Vorsatz ist hingegen länglich und fällt im Profil spitz aus. Das Fell der kleinen Hufeisennase ist locker, weich und verläuft von der Oberseite von einem grau bis in ein rauchgrau. Die Unterseite ist hingegen gelblichbraun bis grauweiß.

### Lebensweise

Zu den Lebensräumen der kleinen Hufeisennase zählen vor allem strukturreiche Wälder. Die nächtliche Jagd erfolgt bevorzugt in Laubwäldern und halboffenen Landschaften wie zum Beispiel Streuobstwiesen. Die kleine Hufeisennase jagt in der Dunkelheit, langsam aber wendig in dichter Vegetation und erbeutet in erster Linie kleine Insekten wie Käfer, Fliegen und Nachtfalter, welche im Flug erbeutet und verzehrt werden. Als Sommerquartiere dienen ihr beispielsweise kleine Höhlen oder auch hohle Bäume. Als Winterquartier benötigt sie frostfreie Höhlen oder Dachböden. Dort findet auch gleich nach dem Winterschlaf die Paarung statt. Anschließend finden sich die Weibchen in Wochenstuben zusammen, bis die Jungen selbst auf die Jagd gehen können.

### Besonderheiten

Die kleine Hufeisennase zählt mit nur 4-7 g Normalgewicht zu den kleinsten heimischen Fledermausarten.

### Gefährdung und Schutzstatus (Kärnten)

Die größte Gefährdung für die kleine Hufeisennase geht von Pestiziden, Landschaftsveränderung und Quartierverlust aus.

Europäisch und national geschützt (Anhang II, IV FFH-RL, Kärntner Tierartenschutzverordnung).

### Vorkommen im Gebiet

Es ist davon auszugehen, dass das Schutzgebiet vorwiegend als Jagdrevier dient.

### Anzahl

Einzelne Exemplare